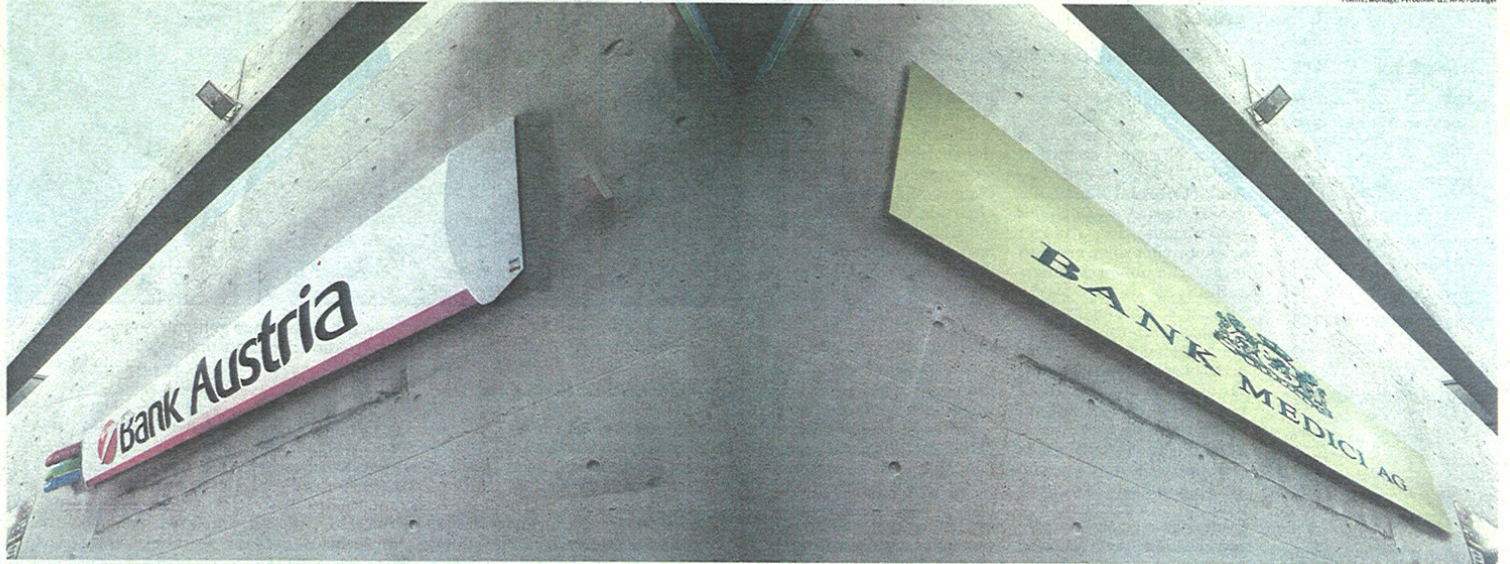


MADOFF-SKANDAL Bank Medici ist aus einer Vorratsgesellschaft der Bank Austria hervorgegangen - beide eng verflochten

„Bank Medici war die Luxus-Boutique der Bank Austria“



Die **Bank Austria** und ihre Minderheitsbeteiligung **Bank Medici** haben über viele Jahre gute Geschäfte gemacht. Geschädigte Primeo- und Herald Fund-Anleger lassen an Klagen basteln

In der Madoff-Affäre spielt die enge Verflechtung der Bank Austria mit der Bank Medici eine gewichtige Rolle. Anlegeranwälte orten mögliche Haftungsansprüche.

Im Anlageskandal um den Betrüger Bernard Madoff und die bankrotten Primeo und Herald Funds könnte es für die Verantwortlichen der Bank Austria und ihrer 25-Prozent-Beteiligung Bank Medici ein böses Erwachen ergeben. Vor wenigen Tagen sind die Einvernahmen durch die Staats-

anwaltschaft Wien im anhängigen Strafverfahren fortgesetzt worden, wie Gerhard Jarosch bestätigt. Die Zahl der Beschuldigten ist zuvor schon um einen Ex-Bank Medici-Mitarbeiter aufgestockt worden.

Anwälte mobilisieren

Neben den Anwaltskanzleien Dieter Böhmendorfer, Kraft & Winternitz, Lansky & Ganzger und dem Prozessfinanzierer AdvoFin macht jetzt auch die Anwaltskanzlei Hochedlinger Luschin Marenzi Kapsch (HLMK) mobil. In der Kanzlei in der Wiener Gonzagagasse wird an Klagsvorbereitungen gegen die Bank

„Bank Austria hat maßgebliche Aufgaben bei Bank Medici durchgeführt“

Johannes Marenzi
Anlegeranwalt

Austria getüftelt. „Es entsteht der Eindruck, dass die Bank Medici für die Bank Austria eine Art Luxus-Boutique war“, sagt Anwalt Johannes Marenzi. „Es scheint, dass die Bank Austria die Bank Medici dazu verwendet hat, um auch im Ausland Kunden zu keilen.“



Dem Anwalt liegen u.a. Kontoeröffnungsunterlagen aus Fällen in Gibraltar vor, die diesen Eindruck bestärken.

„Die Bank Austria wird auch für diese Kunden des Herald Fund Luxemburg und Herald Fund USA sowie für Fehler der Bank Medici einstehen

müssen“, meint Marenzi. Denn: „Die Bank Austria hat maßgebliche Aufgaben bei der Bank Medici durchgeführt und sie hatte deutlich mehr Einblick als ein normaler Minderheitsaktionär.“

Marenzis Schlüsse beziehen sich auf einen Geschäftsbesorgungsvertrag, der zwischen Bank Austria und Bank Medici Ende 2003 abgeschlossen wurde. Demnach führte die Bank Austria für die Bank Medici-Kunden nicht nur die Konten- und Depotöffnung sowie die Depotführung durch, sondern war auch für die „Durchführung der internen Revision, der Buchhaltung und des Berichts- und Melde-

wesens“ bei der Bank Medici verantwortlich. Laut Aktenlage wurde bei der Bank Medici die „Bankstelle 1199“, eine virtuelle Filiale der Bank Austria betrieben, ein BA-Mitarbeiter arbeitete vor Ort. Im Gegenzug hatten Medici-Mitarbeiter Zugriff auf die Geschäftsdaten der Bank Austria.

Die Bank Medici ist aus der Anton-Schwarz GmbH, einer Vorratsgesellschaft der Bank Austria, hervorgegangen. BA-Beraterin Sonja Kohn hatte ihr 90 Prozent der Anteile abgekauft, später hat die Bank Austria ihren Anteil auf 25 Prozent aufgestockt.

KID MÖCHEL

kid.moechel@wirtschaftsblatt.at